

Bollwerk kann durchstarten

Vor der Netzübernahme: Neuer Energieversorger erhofft sich Schub – „In ruhigem Fahrwasser“

Entflechtung läuft: Im Januar übernimmt das Bollwerk das Stromnetz von Bad Boll. Es hat jetzt 34 Prozent Marktanteil und hofft auf weiteren Schub.

JÜRGEN SCHÄFER

Bad Boll. Am 1. Januar wird Bad Boll eine Insel im ENBW-Gebiet. Aus vier Richtungen wird dann Strom in das Netz des Bollwerks eingespeist, einem Gemeinschaftsunternehmen von Gemeinde Bad Boll und Alwerk Geislingen. Derzeit werden die Übergabepunkte physikalisch und messtechnisch eingerichtet, berichtet Bollwerk-Geschäftsführer Christian Gropp. 350 000 Euro koste die Entflechtung. Verkräften muss das Bollwerk,

dass es das Netz nur auf 19 Jahre sicher hat und nicht auf 20 – die ENBW konnte ein Jahr länger damit wirtschaften. Obwohl Bad Boll den Konzessionswechsel schon ein gutes Jahr vor Ablauf besiegelt hatte, Gropp will darüber nicht lamentieren: „Wir schauen nach vorne.“ Finanziell sei das Bollwerk in ruhigem Fahrwasser. Der Netzbetrieb mit seinen Entgelten soll das Rückgrat des neuen Energieversorgers werden.

Das Bollwerk übernehme ein Netz, das „an der Kante“ gefahren worden sei, kritisiert Gropp. Die ENBW habe es „ereignisorientiert“ betrieben – erst reagiert, wenn sich Probleme gezeigt hätten. Das habe man bei Vertragsschluss gewusst und einen Preis bezahlt, der angemessen sei, aber auch niedriger hätte ausfallen dürfen. Das Boll-

werk wolle hingegen vorausschauend operieren und die Versorgungssicherheit erhöhen. Das Netz solle gut gewartet und bei Ablauf der Konzession in 19 Jahren in seiner Substanz gesichert sein.

„Hohes Ziel“: Marktanteil von 50 Prozent

ENBW-Sprecher Jörg Busse kann Gropps Kritik „nicht nachvollziehen“. Die Betriebssicherheit des Netzes sei zu 100 Prozent gewährleistet worden. „Wir haben erneuert, verkabelt und ausgebaut.“

Am Freibadweg hat das Bollwerk schon investiert – auf Hinweis der ENBW. Dort gilt es, Baulücken abzu-

decken, sagt der Bürgermeister und Bollwerk-Aufsichtsratsvorsitzende Hans-Rudi Bührlé. Im nächsten Jahr stünden der Ausbau in der Seilerstraße, im Heidweg und in der Badstraße an, jeweils im Zug von Tiefbaumaßnahmen.

Den Marktanteil von 31 Prozent vor einem Jahr hat das Bollwerk noch um drei Prozent verbessern können. Jetzt beliebere man sieben Sondervertragskunden, 34 Gewerbebetriebe und 500 Privatkunden. Letztere sind um 200 gestiegen, die Quote liegt jetzt bei einem Sechstel von knapp 3000 Bad Boller Haushalte. Wobei 15 Prozent aus dem Umland kommen. „Wir sind nicht unzufrieden, aber es ist Luft nach oben“ – kommentiert Bührlé. „Wir hoffen auf einen Sprung nach oben, wenn das Netz ans Bollwerk über-

geht.“ Glücklich wäre er, „wenn wir die 1000 schaffen würden.“ Erklärtes Ziel ist langfristig ein Marktanteil von 50 Prozent. Bührlé sagt freilich auch: „Ein hohes Ziel. Der Wettbewerb ist enorm.“ Punkten will er mit regionaler Wertschöpfung und kurzen Wegen. Letzteres gelte auch für den Störfall, sagt Gropp. Binnen einer viertel- bis halben Stunde sei ein Monteur vor Ort.

Keine Möglichkeit sieht Gropp derzeit für den Ausbau regenerativer Energien am Ort, die dem Gemeinderat wichtig war. „Was wirtschaftlich vertretbar ist, ist eigentlich schon alles realisiert“, stellt er fest. Es gebe 160 Fotovoltaik-Anlagen, darunter zehn größere mit über 30 Kilowatt Peak. Für neue Initiativen, etwa ein Blockheizkraftwerk, sei das Bollwerk offen.